



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Rembrandt als Erzieher**

**Langbehn, Julius**

**Leipzig, 1890**

Wege der Deutschen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8943**

Scheinvolksthum, so stammt auch das Scheinritterthum von jenseits der Vogesen.

Eine Veredelung der deutschen Nation würde eine Beredelung derselben sein. Wenn es der Adel als seine Aufgabe erkennt, für das Volk einzutreten; und wenn das Volk es als seine Aufgabe erkennt, für den Adel einzutreten; dann haben beide ihren Beruf erfaßt. Der politisch mündige Deutsche sollte endlich die Kinderschuhe ausgetreten haben; er sollte nicht mehr wie der politisch unmündige Franzose vor dem Wort „Adel“ erschrecken; er sollte bedenken, wie viel echtes Deutschthum gerade im deutschen Geburtsadel steckt; jedenfalls mehr als in der fluktuirenden und buntgemischten Bevölkerung gewisser deutschen Großstädte. Man klammert sich an Namen und übersieht die Sachen; man verwünscht die Sklaverei; und doch befand sich der antike Sklave, physisch wie moralisch, durchschnittlich besser als der moderne Fabrikarbeiter. Anderswo geht es ebenso; doch dürften sich diese Ansichten ändern. Die Kraft des Wunsches und Willens, der psychischen Suggestion, welcher die neuere Wissenschaft ihre Aufmerksamkeit zuwendet, gilt auch im Bereich der Völkergeschichte; was ein Volk im tiefsten Innern seiner Seele ersehnt, das erfüllt sich auch: sei es früher oder später. Diese still wirkende Kraft kann kein Widerstand brechen; und sie liebt es, gerade das Unwahrscheinliche zu vollbringen; eine, im inneren und weiteren Sinne, aristokratische Verfassung des deutschen Reiches gehört zu diesen wahrscheinlichen Unwahrscheinlichkeiten. Elsaß-Lothringen ist wiedergewonnen, das deutsche Reich neu gegründet, die Freihandelspolitik in demselben aufgegeben und eine Kolonialpolitik begonnen worden; wer hätte von allen diesen Dingen vor 30 Jahren nur ein einziges für möglich gehalten? England, das fünfhundert Jahre lang aristokratisch war, beginnt jetzt demokratisch zu werden; Deutschland, das fünfzig Jahre lang demokratisch war, wird vielleicht jetzt aristokratisch werden — auch bezüglich seiner äußeren politischen Funktionen. Der französisch-politische Geist ist im Niedersteigen, der deutsch-politische Geist ist im Aufsteigen. Urtheile man also nicht vorschnell ab; einen so dreifach geliebten Realisten, wie Bismarck, hat man öfters für einen Phantasten erklärt; und ihn dann als das Gegenteil erkannt. Dieser logische Saltomortale könnte sich wiederholen. Die schönen Künste wurden bei den Alten als artes liberales bezeichnet; eine künstlerische Politik kann nur eine aristokratische Politik sein; und diese wird also in doppeltem Sinn eine liberale Politik sein. Die angenehmste, die schönste, die beste politische Perspektive, welche sich dem Deutschen eröffnen kann, ist die auf einen liberalen Aristokratismus.

Die Deutschen würden mit einer derartigen neuen innerpolitischen Richtung nur an die besten Momente ihrer eigenen Vergangenheit anknüpfen — an jene einst so glänzenden aristokratischen Gemeinwesen niederdeutschen Ursprungs im Norden wie im Süden Europa's. Der einheitliche Strom der Geschichte reicht von Urzeiten bis in die Gegenwart; und das Staats-

Wege der  
Deutschen.

schiff fährt gut, das ihn benutzt. Auf einen jener Staaten, Venedig, wurde oben bereits hingewiesen; er ist wie innerlich so auch äußerlich mit Deutschland durch gewisse feinere Beziehungen verknüpft. Amsterdam, der Wohnsitz Rembrandt's, wird wohl ein nordisches Venedig genannt. Holland und der Lagunenstaat haben auch sonst noch viel Gemeinsames; man war sich Dessen schon früh bewußt; ein altholländischer Dichter singt, auf das beiderseitige Wappen anspielend:

wo ist wohl ein Paar so stark und so klug  
wie der Löw mit dem Schwert und der Löw mit dem Buch?

Und diese venetianischen Anklänge wiederholen sich sogar an ganz moderner Stelle. Berlin, das nach einer neuesten statistischen Zählung mehr Brücken und Brückchen enthält als sowohl Amsterdam wie Venedig, entwickelt sich mehr und mehr zu einer echt niederdeutschen Land- und Wasserstadt, zu einem amphibischen Gemeinwesen. Das Hinterland Berlin's- den Spreewald, hat man öfters ein „ländliches Venedig“ genannt. Und wie jene neueste binnenländische deutsche Kolonie in ihrem Wesen, erweckt die älteste und freilich nachher verloren gegangene überseeische deutsche Kolonie ähnliche Erinnerungen; sie hieß Klein-Venedig d. h. Venezuela. Und umgekehrt könnte man das ganze Gebiet der nordwestgermanischen Stämme, welches sich über Marschen Inseln und Halbinseln erstreckt, nicht nur als ein Groß-Holland sondern auch als ein „Groß-Venedig“ bezeichnen. Denn es ist ein Lagunengebiet im größten Stil. Ostpreußen endlich, der Keim des heutigen deutschen Reichs, liegt am sinus Venedicus, wo lange vor den neudeutschen und holländischen Kolonisten, die später theilweise Venedig beherrschenden Gothen ihre Wohnsitze hatten. Diese standen noch Jahrhunderte lang, von Italien aus, in Verbindung mit ihrer früheren deutschen Heimathstätte. Veneter Cimbern Gothen Langobarden sind nach einander in die oberitalienische Ebene niedergestiegen; Völker wie Volksstämme gehen gern dieselben Wege, die sie schon einmal gegangen sind, geographisch wie geistig; die Deutschen aber waren stets kriegerisch-aristokratisch und künstlerisch-aristokratisch gesinnt. Wie einst Volker, der Spielmann, zog später Beethoven vom Rhein an die Donau; wie Dietrich von Bern Oberitalien für die deutschen Waffen hat Shakespeare es für die deutsche Dichtung erobert; wie Arminius die kriegerischen hat Rembrandt die künstlerischen Eroberer, welche von jenseits der Alpen kamen, auf niederdeutschem Boden geschlagen. Die Ereignisse wechseln, aber die Geschichte bleibt. Der geistige wie politische, der nördliche wie südliche, der gegenwärtige wie vergangene Aristokratismus gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück: die deutsche Natur. Dieser hat die deutsche Politik zu folgen.

Bismarck.

Es ist eine geheimnißvolle Fügung, daß das Ewige nur in der Form des Vergänglichen sich offenbart; was im menschlichen Leben von wirklich dauerndem Werth sein soll, kann nur durch an sich vergängliche Persönlichkeiten hervorgebracht werden: je persönlicher nach seinem Ursprung